

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 28 (1986)
Heft: 151

Artikel: L'effrontée von Claude Miller
Autor: Eue, Ralph
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-866859>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



L'EFFRONTEE von Claude Miller

Kamera: Dominique Chapuis; Ausstattung: Jean-Pierre Kohut-Svelko; Kostüme: Jacqueline Bouchard; Schnitt: Albert Jurgen-son; Geräusche: Jean-Pierre Lelong.
Darsteller (Rolle): Charlotte Gainsbourg (Charlotte), Bernadette Lafont (Leone), Jean-Claude Brialy (Sam), Raoul Billerey (Antoine), Clothilde Baudon (Clara Bauman), Jean-Philippe Ecoffey (Jean) u.a.m.
Produktion: Oliane Prod.; Films A2; Telema; Monthyon Films. Gedreht im Sommer 1985 in Evian, Chambéry und in der Umgebung von Paris. Frankreich 1985; 35mm, Farbe, 96 Min. CH-Verleih: Challenger Films S.A.

Um mit einem Umweg zu beginnen: «Vor einigen Tagen machte ich in einer anrühigen Kneipe die Bekanntschaft eines kühnen Professors der schönen Künste, der mich huldvoll einlud, ihn in seiner Schaffenswerkstätte zu besuchen, um die fertigen und werdenden Kunstwerke zu besichtigen. Doch was will das bedeuten im Vergleich mit dem Schulkind, das ich vor nicht ganz einer Stunde sah, als ich vom leisen, milden sauberen Morgenspaziergang behaglich heimkehrte. Göttlich mutete mich das lebendige liebe Menschenbildnis an, und ich wünschte allso gleich, dass ich doch ein tapferer und meisterlicher Maler sei, damit ich das reizende Mädchen abmalen könne, frisch und wonnig nach der Natur. Still und unauffällig, damit ihr meine Bewunderung und meine Rührung verborgen bleibe, und damit sie ja nichts merke von dem Entzücken, in welches ihre Erscheinung mich versetzte, ging ich hinter ihr her. Sie glich dem Wunder, das darum so wunderbar ist, weil es sich selbst noch nie gelernt hat, hochzuschätzen.»

Nach dem Sehen von L'EFFRONTEE war mir, als hätten diese Sätze von Robert Walser siebzig Jahre darauf gewartet, dass Charlotte Gainsbourg diesem Mädchen Körper und Stimme verliehe und Claude Miller sie «tapfer» und «frisch» mit seiner Kamera «male».

Nicht dass man nun denke, dabei sei ein niedliches Pupsel herausgekommen: im Gegenteil, Charlotte ist eine rechte Kratzbürste und äusserst verletzlich obendrein. Wieso sie auf einmal so schwierig ist, versteht keiner, sie selbst am wenigsten. Sie ist vierzehn Jahre alt und in den letzten zehn Monaten neun Zentimeter gewachsen. Jedem fällt sie auf den Wecker, und ihr geht auch alles auf die Nerven: die Jungs ihres Alters, das Banale ihrer Umgebung, ihr urwüchsiger Vater, der sie manchmal «Charlot» nennt, genauso wie die agile Haushälterin und selbst ihr einziger Kamerad, die kugelige und kränkelnde Lulu, die ihr zwar unbedingt ergeben ist, aber gerade deshalb keine grosse Hilfe bedeutet, das Kap der Pupertät zu umschiffen. Ihre ganze Existenz ist in diesem Lebensabschnitt ein konfuses Ausprobieren, zum Beispiel wenn sie spricht, und danach, wie erstaunt über den Klang, den Laut, die Worte, die sie hervorgebracht hat, in sich hineinhört – wieder alles relativiert oder ihre Sätze gar nicht erst zu Ende macht. Oder wenn sie mit aufgeschlagenen Knien ihr Mädchenröckchen wie den Mini-jupe einer Dame trägt.

Die Wissenschaft nennt das Adoleszenzkrise. Und Krise heisst: das muss weg! Claude Miller dagegen hat mit L'EFFRONTEE diesem Lebensabschnitt ein Existenzrecht gegeben. Er lässt ihn aus sich heraus gelten und nicht bloss als eine Übergangszeit. Miller hat sich Charlotte Gainsbourgs wie eines Katalysators zu bedienen gewusst, um den verborgenen sauer-eckigen Charme von Mädchen dieses Alters sichtbar zu machen.

Die Geschichte von L'EFFRONTEE ist einfach, fast zu einfach: ein gewöhnliches Mädchen trifft ein aussergewöhnliches, Charlotte begegnet Clara Baumann. Clara ist ebenfalls dreizehn Jahre alt, aber bereits eine berühmte Pianovirtuosin, die vor vollen Häusern Konzerte gibt. Ihre ganze Existenz ergibt für Charlotte das märchenhafte Bild von Reichtum und Harmonie. Clara ist wie die Leinwand von Charlottes Projektionen – so hätte das Leben zu sein. Und ihr ganzes Verlangen zielt nun darauf, sich mit diesem Wunderkind anzufreunden.

Zwar hat der Film Momente, in denen man fürchtet, er würde sich zur versöhnlichen Lüge verflüchtigen – etwa wenn Clara Charlotte ihr kostbares Konzertkleid anprobieren lässt oder ihr vorschwärmt, wie gern sie sie mag. Doch bald spürt man, wie das nur als Grundakkord dient, um das Bittersüsse von Charlottes *education sentimentale* zu orchestrieren.

Es ist ein schönes Kunststück, wie L'EFFRONTEE in leisen Tönen die Zwangsläufigkeit von Charlottes Enttäuschtwerden herausarbeitet. Wenn Clara säuselt, dass sie Charlotte gern als ihren Impressario mit auf Tournee nehmen würde, so ist das sowohl eine kindliche Laune als auch unverbindlicher Erwachsenen-Smalltalk, beides zusammen aber eine unabsichtlich(!) perfide Mixtur, mit der umzugehen Charlotte überhaupt nicht in der Lage ist.

Während fast alle Teenager-Filme, die ebenfalls von Freud' und Leid der erotischen Initiation handeln, irgendwie mit dem Fantasma der kindlichen Unschuld operieren, setzt Claude Miller mit L'EFFRONTEE einen interessanten Kontrapunkt. Als Charlotte, nach gemeinsamem Kinobesuch, bei dem THE EXORCIST gespielt wurde, mit dem etwas älteren Jean auf dessen Kammer geht, fällt dieser über Charlotte her, als wolle er ihr leibhaftig ihre Unschuld «austreiben». Charlottes Leinwandpräsenz aber ist trotz ihrer unausgewachsenen Stacksigkeit viel zu «sexuée» – wie die Cahiers es nannten –, als dass es darum überhaupt gehen könnte. Aus Charlottes heftiger Abwehr spricht eher entschiedenes Beharren auf ihrer polymorphen Sinnlichkeit gegen das Primat der Genitalität als ängstliche Besorgnis um den Erhalt ihrer Jungfräulichkeit. Dass Charlotte bei ihrer Verteidigung einen gläsernen Globus auf Jeans Kopf zertrümmert – die Welt in dieser Szene also in Scherben geht! – will natürlich eine weitere, die grosse, Desillusionierung bedeuten: eine weitere Blessur auf dem Weg zum Erwachsensein. Doch stilistisch ist das eher ein kleines Zuviel – ein zu lauter Ton.

In Erinnerung haften bleiben wird aber die «jugendlich-fröhliche Melodie» der Tochter von Serge Gainsbourg oder um mit Robert Walser – und damit den anfänglichen Umweg fortsetzend – zu schliessen: «Ihr Gang war wie eine herzumstrickende, jugendlich-fröhliche Melodie. Mozartische Melodien können nicht schöner und frischer tönen. O, solch ein Kind macht dich, wenn du es siehst, zum edleren, willigeren, freundlicheren und besseren Menschen; du lernst wieder Gott für das segensüberschüttete, bilderreiche Dasein zu danken; du bist wieder so recht aus entzücktem Herzen froh, darüber, dass du Mensch bist unter Menschen. Eine Strassenecke kam, da bog ich links ab, um nach Hause zu gehen.»

Ralph Eue

FRIDA KAHLO

Ein Film von Paul Leduc

ES LEBE DAS LEBEN

Jetzt in Zürich und in Basel im Kino

MERYL STREEP **JACK NICHOLSON**

Sex. Love. Marriage.
Some people don't know when to quit.

A MIKE NICHOLS FILM

Heartburn

PARAMOUNT PICTURES PRESENTS HEARTBURN
DIRECTOR OF NESTOR ALMENDROS, A.S.C. PRESENTS BY NORA EPHRON BASED ON THE NOVEL BY MIKE NICHOLS AND ROBERT GREENHUT SCREENPLAY BY MIKE NICHOLS
A PARAMOUNT PICTURE

Ab Januar im Kino

Für Fr.10,90
(exkl. Übernachtung, Bad, TV, Verpflegung und Kinolehner)

bieten wir Ihnen

spannende Entdeckungsreisen ins Reich der Fantasie / Ausflüge zu neuen Horizonten / Extremtouren an die Grenzen der Wahrnehmung / Wanderungen über Augenweiden / Spaziergänge hinter die Kulissen des Alltags.

Ferien vom Alltag:

Kino Moderne & Atelier in Luzern

1983 4 OSCARS 2 GOLDEN GLOBES

EIN STEVEN SPIELBERG FILM

E.T.
DER AUSSERIRDISCHE

ER HAT ANGST. ER IST ALLEIN.
ER IST 3000 000 LICHTJAHRE VON ZUHAUSE ENTFERNT.

Jetzt wieder im **comyo 1** in Zürich